

(Beilage Nro. 6.)

Ueber das Vorkommen und Nisten der Steindrossel, *Turdus saxatilis*, am nördlichen Harze.

Von

Dr. Hennecke in Goslar.

Beobachtungen der Steindrossel im nördlichen Deutschland gehören zu den seltenen Erlebnissen eines Ornithologen, deren Mittheilung als Beitrag zur Naturgeschichte jenes interessanten Vogels nicht unwillkommen sein wird. Die eigenthümliche Lebensweise dieses schönen südeuropäischen Vogels, sein Vorkommen in vereinzelt Paaren in grössern Revieren an steilen, gewöhnlich schwer zugänglichen Felsen, in Steinbrüchen und an altem Gemäuer macht dessen Beobachtung besonders schwierig; um so höher schätze ich des Zufalls Gunst, durch welche ich zu solchen Beobachtungen gelangt bin. Mein Wohnort, Goslar, am nördlichen Rande des Harzes, ist im Süden und Westen von bis 2000 Fuss hohen Bergen umgürtet, während in den entgegenstehenden Richtungen die Gegend sich verflacht und nur noch kleine Berg- und Hügelreihen zeigt; das Klima ist einer solchen, den Ost- und Nordwinden exponirten Lage entsprechend, keineswegs milde und ich konnte desshalb hier das Nisten der *Turdus saxatilis* nicht erwarten. Unseren Hirten, Waldarbeitern, Förstern und anderen im Freien täglich verkehrenden Leuten war dieser Vogel bisher völlig unbekannt. Um so mehr freute ich mich, als mir ein Waldarbeiter im Sommer 1849 ein altes, leider schon sehr angefaultes Männchen brachte, welches in einem von bewaldeten, wenig felsigen Bergen gebildeten Thale (Granethal) nahe bei Goslar todt gefunden war.

Zwei Jahre später wurde in der steilen Wand eines grossen Schieferbruches, an der Chaussee nach Clausthal, ein Nest mit 5 Jungen gefunden und einem Müller gebracht, welchem es gelang von diesen Jungen zwei aufzufüttern und mehrere Jahre zu halten. Ich selbst habe diese Steindrosseln wiederholt bei ihm gesehen.

Die dritte umfassendere Beobachtung fällt nun in diesen Sommer. An der Nordseite des bekannten Rammelsberges befinden sich in der ansehnlichen Höhe von etwa 1500 Fuss in einer baumlosen, nur mit

hohem Haidekraut und einzelnen buschigen kleinen Tannen bedeckten Gegend grösse (Grauwacke) Steinbrüche, in welchen durch das Brechen, Sprengen und Herabstürzen der Steine stets ein reges, sehr geräuschvolles Leben herrschte. Fast an der geräuschvollsten Stelle dieser Brüche hatte sich ein Paar unseres Vogels eingenistet und war von den Arbeitern täglich beobachtet worden. Am 19. Juni wurde beim Füttern der Jungen das Nest in einer Felsspalte auf einem kleinen Absatze entdeckt; es lagen 3 ganz flügge Junge darin, welche sammt dem Neste wiederum dem oben erwähnten Müller gebracht wurden. Nach einigen Tagen erhielt ich diese 3 Jungen; dieselben wuchsen bei dem von Prof. Naumann empfohlenen Universal-Drosselfutter (geriebenen Mohrrüben, erweichter Semmel und etwas Ameisen-Puppen) gut heran und sind noch am Leben. Das Nest war aus dünnen feinen Wurzeln von *Vaccinium Myrtillus*, *Erica vulgaris*, *Uva ursi*, von Holzsplitterchen, Strohalmstückchen, trocknen Grashörstchen und Graswurzeln locker zusammengefügt und soll nicht mit Lehm, oder einem andern Bindemittel, ausgestrichen gewesen sein; die innere Auskleidung und Form des Nestes war bereits verloren gegangen. Sobald ich von diesem Funde Nachricht erhalten hatte, besuchte ich jene Steinbrüche und traf auch sofort das beraubte alte Pärchen; dieses flatterte bald sich jagend und liebkosend vor den schroffen Felswänden umher, bald trennte es sich und flog vereinzelt von einer Felsecke zur andern, immer jedoch die hervorragendsten Spitzen aufsuchend. Ausser einzelnen unartikulirten, an die Stimme des Rothschwänzchens erinnernden, Tönen hörte ich keinen Gesang. Obgleich nun diese Vögel keineswegs scheu waren, sich vielmehr bei neugieriger Zutraulichkeit in ziemlicher Nähe beobachten liessen, so wurden sie doch sehr unstät und scheu, als ich sie mit der Flinte verfolgte; erst nach vieler Mühe gelangte ich am 23. Juni zum sichern Schuss, wodurch ich das alte Männchen erhielt; das ebenfalls angeschossene Weibchen ging mir leider im hohen Gestrüpp verloren. Das Gefieder des Männchens war noch im besten Zustande; nur die Fahnen der grossen Flügel Federn zeigten sich, so weit jede Feder von der folgenden unbedeckt bleibt, etwas abgenutzt. Die Farbe des Kopfes und Halses ist weniger azurblau, als vielmehr bläulich bleigrau.

Durch diese Beobachtungen ist es thatsächlich erwiesen, dass *Turdus saxatilis* auch zur Fauna des Harzes gehört und sogar am nördlichen Rande desselben brütet. — Ueber das Vorkommen dieses Vogels an andern Punkten Norddeutschlands finde ich in den frühern Hefen dieser

Zeitschrift nur zwei Beobachtungen mitgetheilt. Herr Pastor Rimrod (Naumannia II. Bd. 3. Heft pag. 23) hat nemlich 1844 ein junges, am Rande des Westerwaldes geschossenes Exemplar gesehen; es hatte dort ein Paar an einem alten Thurme der Burg Greifenstein genistet; und Pf. B. Altum (Naum. Bd. II. pag. 449.) führt die Steindrossel nachträglich in dem Verzeichnisse der im Münsterlande vorkommenden Vögel auf, da er ein junges Exemplar erhalten hat, welches bei Sendenhorst geschossen war.

Bei unserer Versammlung in Gotha machte noch Herr Forstrath Salzmann die Mittheilung, dass er diesen interessanten Vogel im Thüringer Walde nur einmal, und zwar bei Klein-Schmalkalden, angetroffen habe.

Anmerkung. Einige Tage nach meiner Rückkehr von Gotha hörte ich, dass auch in einem Schieferbruche am Nordberge bei Goslar während dieses Sommers ein Paar *Turdus saxatilis* gebrütet habe, und sah in nicht weiter Entfernung von diesem Bruche am 27. Juli in einer vertrockneten Linde unmittelbar neben einem Chausseegeld-Erhebungshause ein junges Exemplar dieses Vogels.

Vorläufiges über die von B. Altum beschriebene kleine Schwanenart.

Von

Dr. G. Hartlaub.

Als mir Hr. Altum in Gotha von seinem kleinen Höcker-schwan erzählte, glaubte ich demselben versichern zu können, es werde dieser *Cygnus Bewickii* sein, eine Art, die in mehreren Exemplaren auf dem hiesigen Stadtgraben schwimmt und welche alt und jung in unserem Museum steht. Bald nach meiner Zurückkunft erhielt ich das zweite Quartal der Naumannia und damit die nähere Beschreibung jener Schwanenart, (S. 145 ff.) da sah ich denn klar, dass dieselbe eine von *C. Bewickii* durchaus verschiedene sein müsse und bin seitdem eifrig bemüht gewesen zu nähern Aufschlüssen über dieselbe zu gelangen. Das Ergebniss dieser meiner Nachforschungen geht dahin, dass die von Altum beschriebene Art keine andere als der 1831 von Sharpless im 22sten Bande von Silliman's American Journal of Science and Arts auf Seite 83 beschriebene *Cygnus americanus* sein kann. Ausführliche Nachricht über

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naumannia. Archiv für die Ornithologie, vorzugsweise Europas](#)

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Hennecke

Artikel/Article: [Ueber das Vorkommen und Nisten der Steindrossel, Turdus saxatilis, am nördlichen Harze. 325-327](#)